

Katholische Kirche: 600 Christen verabschieden Pfarrer Fritz Ullmer in den Ruhestand / Gottesdienst und Empfang in der Laudenbacher Bergstraßenhalle

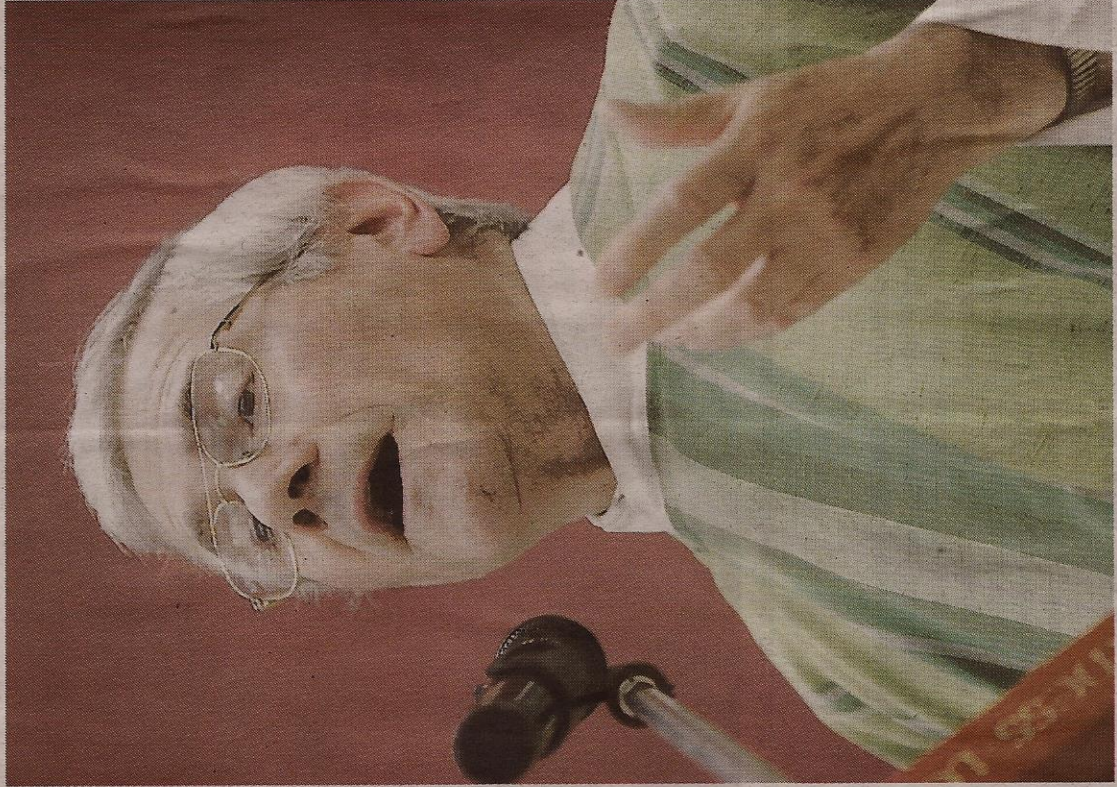
Scheidender Geistlicher sieht „Kirchenkrise“

LAUDENBACH. Sporthalle und Gottesdienst? Das passt nicht besonders. Aber als der Abschied von Pfarrer Fritz Ullmer geplant wurde, gingen die Verantwortlichen noch davon aus, dass die Innenrenovierung der katholischen Kirche bereits in vollem Gange sei. Das bleibt jetzt als Aufgabe für Ullmers Nachfolger Winfried Wehrle. Es ist nicht das letzte, das Ullmer ihm hinterlässt. Der Geistliche, der 16 Jahre in den Bachgemeinden wirkte, fand gestern am späten Nachmittag in seiner Abschiedspredigt in der Laudenbacher Bergstraßenhalle kritische Worte für die Position der Kirchen im Allgemeinen und in den Bachgemeinden im Besonderen. Er sprach vor 600 Gottesdienstbesuchern.

Die Botschaft Jesu laute, seine Augen und Herzen offenzuhalten für die Menschen am Wegesrand, sagte Ullmer. Das sei nicht unbedingt ein bequemer Weg, aber ein Weg mit Sinn. Als er vor 47 Jahren zum Priester geweiht worden sei,

habe er sich mit damals 24 Jahren noch zu jung für diese Aufgabe gefühlt. „Ich habe es trotzdem gewagt und ich habe diesen Weg nicht bereut.“ Gleichzeitig sei er pastoral doch etwas müde geworden, räumte der Geistliche ein. Was bei Taufen, Hochzeiten und anderen Anlässen alles versprochen und gleich wieder vergessen werde, das könne auf die Dauer müde und misstrauisch machen. Die Bachgemeinden lägen in einem „religiös ausgedörrten Gebiet“, beklagte Ullmer und bemühte die Statistik: Das frühere Dekanat Weinheim sei beim Gottesdienstbesuch von allen 39 Dekanaten der Erzdiözese immer das Schlusslicht gewesen.

Er habe jedoch auch „erfrischend echte Christen“ kennen gelernt mit einer tiefen Freude an Gott und einer großen Einsatzbereitschaft: „Sie haben mich getragen und ermutigt“, sagte der scheidende Geistliche und fügte hinzu: „Ihnen habe ich zu verdanken, dass ich nicht



„Wir sind weniger geworden“. Der scheidende Geistliche Fritz Ullmer beklagte in seiner Abschiedspredigt eine Kirchenkrise. BILDER: GUTSCHALK



Ruhebank als Gästebuch: Ob sich Ullmer hier auf ausruhen wird, bleibt abzuwarten.

Zur Person: Fritz Ullmer

- Fritz Ullmer wurde am **7. Juli 1937** in Heidelberg geboren.
- Er studierte **Philosophie und Theologie** in Freiburg, Luzern und St. Peter und wurde 1961 zum **Priester geweiht**.
- Seine **erste Pfarrerstelle** hatte Ullmer in den Jahren 1969 bis 1980 in **Mannheim-Gartenstadt**.
- Anschließend war er **Pfarrer in Tauberbischofsheim**, ab 1982 auch **Dekan**.
- 1992 kam Ullmer an die Bergstraße und wurde **Pfarrer in Hemsbach, Laudenbach und Sulzbach**, 1998 **Dekan** in Weinheim.
- Ullmer ist im vergangenen Monat nach **Schriesheim gezogen**, wo er seinen Ruhestand verbringen will.

griesgrämig und bitter geworden bin.“ Die verlorenen Schafe dürfe man jedoch nicht aus den Augen verlieren. Verstanden habe er sich immer als jemand, der unterwegs sei zu den Menschen. Nicht umsonst benutze er seinen Roller. Der erlaube ihm, schneller mit den Menschen in Kontakt zu treten.

„Ich gehe heute als Kirchenleerer weg“, sagte Ullmer selbstkritisch: „Wir sind weniger geworden.“ Der scheidende Pfarrer macht eine regelrechte Kirchenkrise aus. „Wir sind nur noch als Caritas, Diakonie und Folklore gefragt, aber nicht mehr als Glaubensgemeinschaft“, beklagte Ullmer: „Das ist unser Kreuz.“ Positiv wertete der Geistliche die ökumenische Bewegung. „Christ sein ist mehr als katholisch

oder evangelisch zu sein.“ Ullmer machte Werbung für seinen Nachfolger: „Er ist ein Priester mit weitem Herzen und viel Geduld“, charakterisierte er Winfried Wehrle und forderte die Gottesdienstbesucher auf: „Lassen Sie ihn anders sein und vergleichen Sie nicht.“ Ein perfektes Haus übergebe er ihm nicht. „Es gibt eine Menge zu tun. Packen Sie es an!“, sagte er zum Abschluss.

Nach dem Gottesdienst hatte die Seelsorgeeinheit einen Empfang ausgerichtet. Schnell Abnehmer fanden die Getränke in der ziemlich aufgeheizten Bergstraßenhalle. Das Bedürfnis der Menschen nach Kommunikation war nach dem Gottesdienst so stark, dass am Geschehen auf der „Bühne“ wenig Anteil ge-

meinderäte hatten dennoch zusammengelegt und ihm eine Holzbank vermacht: „Fritz Ullmers Ruheplatz“ war auf die Lehne geritzt. Die Bank hatte eine Funktion für den Abend: Sie diente nämlich als Gästebuch. Die Teilnehmer an Gottesdienst und Empfang konnten sich mit Filzschreibern auf ihr verewigen und Fritz Ullmer damit eine bleibende Erinnerung beschenken. Ob der allerdings viel Zeit finden wird, auf der Bank zu sitzen, bleibt abzuwarten: „Ausruhen liegt mir nicht“, sagte er. In seinem neuen Wohnort Schriesheim wird er für den in Urlaub weilenden dortigen Pfarrer Ronny Baier allein in in der kommenden Woche gleich fünf Gottesdienste halten.

Fritz Ullmers „Ruheplatz“

Auf Abschiedsgeschenke hatte Ullmer verzichtet. Er forderte stattdessen zu Spenden für die Renovierung der katholischen Kirche in Laudenbach und den ökumenischen Kinderförderfonds auf. Die Pfarrge-



Eine Polka für den Südtirolfan: die Stadtkapelle Hemsbach spielte für Fritz Ullmer.